

Die Erzdiözese München und Freising würdigt das Leben von Gerhard Schäfer



Daten zum Leben von Gerhard Schäfer, ehemaliger Repräsentant der Münchener Bruderhilfe in Quito, von seinem Sohn Christian Schäfer:

Gerd Schäfer wurde am 11.01.1937 in Schiffweiler/Saar als Sohn einer Bergmannsfamilie geboren. Er studierte Katholische Theologie und Journalistik in Trier, Innsbruck und München. 1965 heiratete er Heidemarie Schäfer, aus welcher Ehe zwei Kinder hervorgingen, Christian, geboren 1967 und Tatjana, geboren 1970. 1966-1970 arbeiteten er und seine Frau als Entwicklungshelfer der AGEH (heute AGIAMONDO) in Jaboticabal im brasilianischen Bundesstaat São Paulo. Von 1970 war Gerhard Schäfer Sekretär der Münchener Erzbischöfe Döpfner, Ratzinger und Wetter, bis er 1984 im Auftrag des Erzbistums München und Freising nach Quito/Ecuador ging. Bis 2004 betreute er dort in enger Zusammenarbeit mit der ecuadorianischen Bischofskonferenz die zahlreichen sozial-caritativen und pastoralen Projekte der Münchener Bruderhilfe im ganzen Land und stellte sich auch den schwierigen Bedingungen der großen entwicklungstechnischen Herausforderungen, wie dem schweren Erdbeben von 1987, dem Vulkanausbruch des Pichincha 2002, den durch den Niño ausgelösten Flutkatastrophen 1997 und 1998, sowie den wiederkehrenden politischen und wirtschaftlichen Krisen des Landes. Zum Abschluss seiner Tätigkeit wurde ihm der päpstliche Silvester-Orden der Ordensklasse Komtur im Palais des Münchener Erzbischofs verliehen. Auch nach Erreichen des Rentenalters im Jahr 2004 stand er der Münchener Bruderhilfe noch in beratender Tätigkeit zur Verfügung. 2012 kehrte er nach Deutschland zurück und

verbrachte seine letzten Lebensjahre in Grünwald. Er verstarb nach zuletzt schwerem Leiden am 23.11.2025.

Er sah es auch immer als Teil seiner Aufgabe an, der deutschsprachigen katholischen Pfarrgemeinde St. Michael in Quito zu Verfügung zu stehen, unter anderem als Lektor und im Pfarrgemeinderat.

Kondolenzmitteilung des Gemeindepfarrers Martin Schlachtbauer an die Gemeindemitglieder:

„Gestern, am Fest Christkönig, ist unser lieber Gerhard Schäfer ins Haus unseres Himmlischen Vaters heimgegangen. Ich danke Herrn Schäfer für seine treue Freundschaft und Wegbegleitung. Seine Sorge und Mitarbeit in unserer Pfarrei St. Michael war beispielhaft. Unvergessen war seine kluge und weitsichtige Arbeit in der Münchner Bruderhilfe. Unter seiner Regie wurde die Münchner Hilfe landesweit in ganz Ecuador ausgebaut und hat der Kirche Ecuadors und vielen armen Menschen unendlich viel Gutes getan. Im Namen unserer Pfarrei St. Michael danke ich Herrn Schäfer für sein großartiges Glaubenszeugnis.“

Gerd Schäfers Werk in Ecuador wurde nach seinem Schaffen weiter ausgebaut. Das heutige Büro der „Cooperación Fraterna“ („Geschwisterliche Zusammenarbeit“) hat vier Mitarbeiter, die für die Bereiche Projektförderung, Freiwilligendienst („Hacia Munich“ und Hacia Ecuador“) und Buchhaltung zuständig sind. 2012 wurde der Consejo (Partnerschaftsrat) gegründet. Beziehungen bestehen nach wie vor zur Bischofskonferenz, zu allen Bischöfen, vielen Ordensgemeinschaften, dem Nuntius, dem deutschen Botschafter und dort ansässigen deutschen politischen Stiftungen.

Nachruf von Sebastian Bugl, Abteilung Weltkirche München am Ende des Requiems in St. Peter und Paul, Grünwald:

Liebe Heidi, liebe Familie, liebe Freunde und Wegbegleiter von Gerd Schäfer, liebe Trauergemeinde,

Mein Name ist Sebastian Bugl und als Verantwortlicher der Ecuadorhilfe der Erzdiözese München und Freising im Ordinariat München darf ich der Familie Schäfer die ehrliche und von Herzen kommende Anteilnahme der Ecuadorianischen Kirche übermitteln.

Kondolenzschreiben kamen von Seiten der Ecuadorianischen Bischofskonferenz, aus dem Erzbistum Quito und Portoviejo und vom jetzigen Partnerschafts-Büro in Quito. Wie ich hörte, haben noch viele weitere offizielle und inoffizielle Stellen in Ecuador, private und geschäftliche Bekanntschaften und langjährige Freunde aus Quito ihr Beileid mitgeteilt, was die starke Verbundenheit mit seiner Person sehr deutlich macht.

Alex Sitter, der direkte Nachfolger von Gerd Schäfer in Ecuador, erzählte mir von einer Begebenheit, als sie beide während der Zeit der Übergabe einen ecuadorianischen Bischof besuchten. Dessen Mitarbeiter stürmte ins Hinterzimmer und meldete Herrn Schäfer so lautstark an, dass Alex es hörte: „Monseñor, San Marcos está aquí“ – was soviel heißt wie

„Herr Bischof, der Heilige Mark-us ist da“, also in Anlehnung an die frühere deutsche Währung. Gerd Schäfer hatte in der ecuadorianischen Kirche also seinen Spitznamen erhalten, der seinen Job klar zum Ausdruck brachte. Er brachte das Geld in Form von Schecks, damit die Kirche ihren pastoralen und sozial-caritativen Auftrag besser erfüllen konnte.

Meine Aufgabe ist es heute als Vertreter der Erzdiözese im Namen von Kardinal Marx und der gesamten Kirchenleitung Herrn Gerhard Schäfer den aufrichtigen Dank auszudrücken. Martin Schlachtbauer, Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde in Quito schrieb - und dem möchte ich mich anschließen: „Unvergessen war seine kluge und weitsichtige Arbeit in der Münchner Bruderhilfe. Unter seiner Regie wurde die Münchner Hilfe landesweit in ganz Ecuador ausgebaut und er hat der Kirche Ecuadors und vielen armen Menschen unendlich viel Gutes getan.“

Damit war er viel mehr als nur ein „San Marcos“. Die kirchlichen Würdenträger und Projektverantwortlichen in den Diözesen und Ordenskongregationen haben ihn als das Gesicht Münchens sehr geschätzt, als Berater, als Diskussionspartner, als Kenner der ecuadorianischen Kirche, als Botschafter. Er hat die Bruderhilfe „verkörpert“ und stellte sie als solidarisches Werk der Erzdiözese heraus. Als Gesicht Münchens war er bei kirchlichen Feierlichkeiten und Einweihungen präsent, besuchte alle Diözesen mehrmals und konnte so notwendige Beziehungsarbeit leisten. Er hat die Erzdiözese „vom Feinsten“ repräsentiert.

Als ich ihn 2008 in Quito besuchen durfte, zeigte er mir in seinem Büro eine Ecuadorkarte, übersät mit ganz vielen Stecknadeln, die die Orte der Projektförderungen im ganzen Land an allen Ecken und Enden andeuteten. Staunend stand ich vor der Karte, ohne mir wirklich ausmalen zu können, welche Arbeit und wie viel Mühe nicht nur wegen der damaligen Straßenverhältnisse und politischen Verhältnisse dahintersteckte. Er kannte Ecuador und die dortige kirchliche Landschaft wie seine Westentasche. Er war dort „zuhause“.

Wichtig war ihm, dass mit Plaketten des Dankes, die an geförderte Bauwerke angebracht wurden, deutlich gemacht wurde, woher das Geld kam. Finanzierte Autos für die Pastoralarbeit wurden mit einem Aufkleber mit der Patrona Bavariae auf der Fahrertür versehen. So war die Bruderhilfe im ganzen Land präsent. Erwähnen möchte ich auch, dass er besondere Hilfe den Schwesternorden zukommen hat lassen, für die er ein besonderes Augenmerk gehabt hat. Denn oft konnten diese von Bischöfen, die sie für die Leitung von Schulen oder Krankenhäusern geholt haben, nicht ausreichend gut fördern und unterstützen.

Von Seiten Münchens hat man ihm großes Vertrauen entgegengebracht. Es ist auch sein Verdienst, dass die Kirchenleitung der Erzdiözese bis heute die Partnerschaft mit der Kirche Ecuadors uneingeschränkt unterstützt und immer wieder bestätigt.

Gerd Schäfer hat uns, die wir in Ecuador und auf Seiten Münchens für die Partnerschaft verantwortlich sind, eine sehr wichtige Spur gelegt und eine große Ernsthaftigkeit in der Aufgabe vermittelt.

Im Auftrag der Erzdiözese und ich persönlich sage ich ihm und seiner Familie, besonders seiner Ehefrau Heidi, die ihn in allem liebevoll unterstützt hat, meinen aufrichtigen Dank, für seine Entwicklungsarbeit in Ecuador und für sein großartiges Glaubenszeugnis.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe.